Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 125 (1959)

Heft: 10

Rubrik: Aus ausländischer Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gestatten die Durchführung dieser Kontrolle mit genügender Genauigkeit. Empfindlichere Meßgeräte sind hauptsächlich für die Kontrolle von Nahrungsmitteln erforderlich. Werden alle erwähnten Geräte- und Apparatetypen verwendet, so können praktisch sämtliche durch den Einsatz von A-Waffen aufgeworfenen meßtechnischen Aufgaben gelöst werden.

Aus ausländischer Militärliteratur

Feuerleitung und Feuerplanung im Atomkrieg

Heute muß man immer damit rechnen, daß:

- der Feind über Nuklearwaffen verfügt,
- jederzeit solche Waffen zum Einsatz kommen können,
- der feindliche Angreifer Möglichkeiten hat, die ohne Atomwaffenunterstützung nie denkbar gewesen wären,
- die konventionellen Waffen im Atomkrieg vieler bisheriger Aufgaben enthoben sind.

Ausgehend von diesen Überlegungen regt Art.Oberstlt. E. Fasanotti in «Rivista Militare» (Dezember 1958) einen Ausbau der Organisation für die Feuerleitung und Feuerplanung auf der Stufe Heereseinheit an (vgl. auch schon ASMZ September 1956, S. 696/7). Es geht darum, das Feuer aller zur Verfügung stehenden Waffen zu koordinieren. In der ersten *Phase der Entschlußfassung* durch den Divisionskommandanten läßt sich dieser durch seine technischen Mitarbeiter beraten. In der folgenden *Phase der Organisation* gibt er in einem Rapport mit den Leitern der Divisionsfeuerleitstelle und dem Generalstabsof.Front seine Weisungen für die Feuerkoordinierung. Unter Leitung des Art.Chefs wird nun die Feuerplanung gemacht, inbegriffen Nachrichten- und Verbindungsplanung. In der *Phase der Ausführung* übernimmt sodann der Divisionskommandant die Feuerleitung und entscheidet, nach Anhören seiner technischen Mitarbeiter, welche Feuermittel einzusetzen sind.

Die Divisionsfeuerleitstelle ist das Organ, in welchem alle Feuerspezialisten zusammengefaßt sind. Ihre erste Aufgabe ist die Feuerplanung, also die technische Ausarbeitung des Entschlusses des Divisionskommandanten. Da dies in Zusammenarbeit mit dem Flieger- und Atomwaffeneinsatz zu geschehen hat, muß die bisherige Art.Feuerleitstelle durch ständig anwesende Verbindungssof. jener Waffen, welche nicht zur Division gehören

(Flieger, Atomwaffen), ergänzt werden. Kommandant der erweiterten Divisionsfeuerleitstelle bleibt der Art.Chef, der also zu seiner Funktion als Kommandant der Divisionsartillerie noch diejenige der Koordination aller Feuermittel erhält, welche die Division zur Verfügung bekommt. gw

Die Bereitstellung beim Angriff im Atomkrieg

Wenn man den Nuklearwaffen Rechnung tragen will, muß man auch die bisherigen Grundsätze für die Bereitstellung der angreifenden Truppen ändern. Der Sicherheitsabstand der Truppe zum Feuer der eigenen Waffen muß bedeutend größer werden und beträgt, wenn man nur schon an einen Einsatz von eigenen taktischen Atomwaffen denkt, mindestens 2000 Meter. In der «Rivista Militare» (Oktober 1958) werden in diesem Zusammenhang die folgenden Fragen erörtert:

1. Wie kann diese große Sicherheitsdistanz, die nicht mehr verglichen werden kann mit dem konventionellen Abstand von 300 Metern hinter dem eigenen Art.Feuer, so rasch durchfahren werden, daß man den Beschuß des Feindes mit Atomwaffen ausnützen kann?

- Als Erstes müssen Organe in Funktion treten zur Abklärung der Wirkung der Atomexplosion (Radioaktivität, Zerstörungen).
- Gleichzeitig müssen die eigenen Art.Beobachter und Pioniere vorgeschoben werden, welche die Angriffssachsen freizulegen und abzuschirmen haben.
- Da die Infanterie zu Fuß mindestens eine Stunde braucht, um 2000 Meter zu durchlaufen, in dieser Zeit aber der Feind sich vom Atombeschuß wieder erholt haben kann, muß die angreifende Truppe vollständig motorisiert sein, wodurch sie gleichzeitig auch besser vor radioaktiven Schäden geschützt ist.
- Einer Kampfgruppe muß mindestens eine Frontbreite von 1-2 km zugewiesen werden, damit sie sich ungehindert auf dem langen Vormarsch zum Angriff entfalten kann.

2. Wie muß die Bereitstellung gewählt werden, damit aus ihr heraus am besten angegriffen werden kann?

- Örtlichkeit an gut fahrbaren Vormarschachsen, mit günstigen Beobachtungsmöglichkeiten in die Tiefe.
- Vorbereitung des Einsatzes schneller Erkundungsorgane mit Artilleriebeobachtern und Übermittlungsleuten mit direkter Verbindung zu allen Kommandanten.
- Vorbereitung des raschen Einsatzes von Straßenreparaturequipen.

- Organisation der Sicherung der angreifenden Truppe durch besonders dafür beauftragte Verbände, und zwar gegen Panzer, Nuklearwaffen und Infiltrationen, damit sich die Angreifenden ausschließlich der raschen Erledigung ihrer Aufgaben widmen können.
- Vorbereitung eines Wegweiserdienstes für die ganze Angriffsaktion.
- Verteilung der Pioniere (Baumaschinen) auf die verschiedenen Kampfgruppen.

Alle diese notwendigen Vorbereitungen lassen sich nur in einer Bereitstellung sorgfältig erledigen, so daß man auch im modernen Krieg ohne eine solche nicht auskommt, in der Regel also auf einen direkten Angriff aus großräumigen Bewegungen heraus verzichten sollte, auch wenn dieses Verfahren vor feindlichem Atombeschuß einen sichereren Schutz zu bieten scheint als der Bezug einer Bereitstellung. Für die gründliche Vorbereitung eines solchen Angriffs mit einer Division sind sechs Tage zu rechnen. gw

Flugwaffen-Chronik

Strategische Kernwaffenträger der Sowjetunion

Als Kernwaffenträger für strategische Einsätze stehen der UdSSR zur Verfügung: Lang- und Mittelstreckenbomber, ballistische Raketen mittlerer bis interkontinentaler Reichweiten, U-Boote für Abschluß ballistischer und gelenkter Raketen. Zur sowjetischen Langstreckenbomberwaffe sollen 150 bis 200 Turbojet- und Turboprop-Bomber gehören. Erstere können ohne Treibstoffnachfüllung nicht interkontinental eingesetzt werden (ausgenommen Sibirien bis US-Westküste). Die letzteren, von denen erst wenige gebaut wurden, dürften einen Einsatzbereich von 9000 bis 10 000 Meilen haben. Man nimmt an, daß ein 2 Mach-Langstreckenbomber entwickelt wurde und daß zur Zeit an einem dem amerikanischen B 70 ähnlichen 3 Mach-Bomber gearbeitet wird. Die Anzahl der zweimotorigen Düsen-Mittelstreckenbomber wird mit 1000 angegeben. Ihre beschränkte Reichweite läßt am ehesten an Einsätze gegen westeuropäische und andere nahe den russischen Grenzen liegende Ziele denken.

Die Schätzungen über die Zahl der ballistischen Langstreckengeschosse gehen auseinander. Zur Zeit rechnet man zwischen 10 und 100. Bis 1962 können es bereits 600 sein. Allerdings fehlen wahrscheinlich einsatzbereite Raketen mit Reichweiten von 1500 bis 1800 Meilen, wie sie gegen Basen in Spanien und Marokko benötigt würden. Eine beschränkte Anzahl mit